

620. Tagebuch

A) AUFRUF ZUR ENTSCHEIDUNG UND ENTSPRECHENDEN
SCHEIDUNG DER GEISTER UND DEREN SEELEN

B) KÄLTTEEINBRUCH (S. 15)

A)

Letzte Handyschreiben:

24.1.12: „Gegrüßet seist du, mein Freund, anno dezionis zweimal tausend, viermal drei, damit gemeinsam machen wir den Erdkreis reich und frei. N. sereniss. (

(Ich grüße dich, mein Freund, im Jahr der Entscheidung 2012, damit gemeinsam machen wir den Erdkreis reich und frei. N. der heiter Gelassene)

Im nachfolgenden Handy-schreiben:

Anspielung auf Strandung eines Kreuzfahrtschiffes vor der toskanischen Küste:

„Die Felsenfalle hat zugeschlagen, gestrandet die Pilger in signo crucis. So sei mir gewarnt, mein Freund, und, und folge nur stets Vox Nii-Lucies N. cassand.

(Gestrandet sind die Kreuzfahrttouristen, was uns zur Warnung gereichen soll zu folgen der Stimme des lichtvollen Nascensius, des Nascensius in der Rolle der Cassandra)

Wie üblich, fragen wir uns heute ein wenig neugierig: ob überhaupt ein Handy-Telgramm eintrifft und, wenn ja, worauf es Bezug nehmen wird. So gesehen sind wir wie Zuschauer im Drama: "Warten auf Godot", das, ebenso wie Kafkas "Das Schloss", die negative Seite der Erwartung des auf Wanderschaft begriffenen Parsivals auf den Heiligen Gral ist. Wir haben es bei diesen drei Dichtungen wohl mit so etwas zu tun wie des C.G.Jungs Archetyp, dessen Kerngehalt über die Zeiten und deren Räume hinweg gültig ist, daher nach in der Gestaltung der kreativen Variationen bedarf. Erfahrungsgemäß wissen wir: Es pflegt ein Schreiben zu kommen der Bezugnahme zumeist auf gerade aktuelle politische oder kirchliche Situation - dementsprechend heute wohl Stellungnahme zum USA-Iran-Konflikt zu erwarten stehen dürfte: Iran droht, die Schifffahrtstrasse Hormus zu sperren. um die für den Westen lebenswichtige Ölnachfuhr abzuschneiden - die USA drohen, militärisch zu intervenieren. Es ist schon tragisch: da sind die Amerikaner gerade dabei, ihre Truppen aus Irak und Afghanistan heimzuholen, um sich weiteren militärischen Einsatz mit all seinen erforderlichen Menschen- und Geldeinsätzen zu sparen - und da droht doch schon wieder ein solcher Einsatz, der, wenn er stattfindet, wiederum unheimlich

menschenblütig und kostspielig werden könnte, und das zur Zeit einer nach Atem ringenden Wirtschaftsnot. Wir erwarten halt wie der Mann in Kafkas Schloss und der des Wartens auf Godot den Weltfrieden, möchten nicht vergebens dahin unterwegs sein, übersehen jedoch, wie es nicht zuletzt an uns selber liegt, ob diese Erwartung, wie bei Parsival im positiven Sinne zutrifft. 1917 hiess es in Portugals Marienerscheinungsort Fatima: "Wenn die Menschen sich bessern, wird Friede sein, wenn nicht, droht bald ein neuer, noch schlimmerer Krieg", der dann 1939 eintreten musste, obwohl alle Welt, nicht zuletzt die überwiegende Mehrzahl der Deutschen, nach Weltfrieden verlangte. Ähnlich Wegweisung erfolgte Oktober 1999 in des Saarlandes Marpingen, die jedoch nicht gebührende Beachtung fanden noch finden. Wir vergessen: Die Übernatur spielt in unserer Geschichte entscheidend mit und stellt die Gleise nach Maßgabe unserer freiheitlichen Bewährung oder denn deren traurigen und tragisch verhängnisvollen Versagens.

Das Sprichwort sagt: der Mensch denkt, Gott lenkt. Dem ist hinzuzufügen: auch Gottes Schöpfung lenkt uns von Natur aus oftmals anders, als gedacht - und Gottes übernatürliche Mächte als Engel, leider auch als Teufel, möchten uns ebenfalls lenken, wiederum oftmals anders als zuvor von uns zunächst gedacht. Des zum Symbol gehts heute mit den - nicht umsonst erwarteten - Handy-Schreiben zu. Sie entsprechen nicht den in ihnen gesetzten Erwartngen, laden vielmehr ein, jene Themen erneut aufzugreifen, die ich mit den vorausgegangenen Tagebuch-Kontemplationen für abgeschlossen gehalten hatte.- Nun, da gilt eine andere volkstümliche Redewendung: 'Nehmen wir's wie's kommt!

Regelmäßig, so auch heute, sind die Handy-Schreiben des Unbekannten nostradamisch-sibyllinisch aufgebaut, daher wir uns erst aufs Rätselraten verlegen müssen, was mit den unerwarteten Aussagen gemeint - welches Unterfangen erst allmählich, und in Gemeinschaftsarbeit, gelingt. Zwei finden's schneller heraus als einer, inden sie ihre Mutmaßungen kombinieren.

Da ist erst einmal das Zahlenspiel, von dem auf Anhieb nicht verständlich, was gemeint, bis sich dann doch relativ leicht herausstellen kann, was gemeint, nämlich das jetzige Jahr 2012, dessen erster Monat schon bald so schnell zu Ende geht wie uns die Zeit überhaupt eiltempolig vergeht. Voraufgegangene Vorausschau wird aufgegriffen, als solle sie vertieft werden -. ob wirklich hellsichtig, lässt sich erst zum Jahresende feststellen. Uns wird quasi bedeutet: im Jahre 2012 schlägt's 13, es wird anno dezionis, ein Jahr der Entscheidung, so wohl auch der Scheidung der Geister und deren Seelen. Entscheidung hat entscheidend zu tun auch mit 'Freiheit', mit der Engel und Menschen ausgestattet sind, welche Freiheitskapazität zuletzt vom Schwergewicht unseres ewigen

Heils oder Unheils, wofür Fügungen hienieden immer wieder als Himmel oder Hölle auf Erden analoge Vorspiele liefern. . Es ist eine Freiheit auf Tod und Leben, mehr noch, auf Himmel oder Hölle nach dem . Tode. Diese wahrhaft entscheidendsten Entscheidungen müssen entsprechend gross sein. Solche unüberbietbar bedeutungsvollen Entscheidungen können nur fallen, weil Geschöpfe mit Freiheit und so auch als Ebenbilder Gottes mit einer gewissen Relativautonomie ausgestattet sind, selbst-entscheidend mitentscheidend sind über Zeit und zuletzt sogar Ewigkeit - für welche Besorgnisse unsere eigens so genannten Seel-Sorger prototypisch stehen, deren geistliche Arbeit als deren eigentliches Aufgabengebiet entsprechend verantwortungsvoll ist. Es handelt sich da nicht um eine fachlich-sachliche Entscheidung, vielmehr um Freiheit im ureigentlichen, also im religiös-moralischen Sinne, um Lauterkeit oder Unlauterkeit unserer Gesinnung, über die in letzter Instanz nur Gott selbst urteilen, entsprechend beurteilen oder auch verurteilen kann. Diese persönliche Freiheit - zu der z.B.. weltlich politische Freiheit nur eine Analogie darstellt - hat Kompetenz bis zum letzten Atemzug. Da steht mir immer wieder das Beispiel Hitlers vor Augen, der mir vor etwelchen Jahrzehnten an einer 8. Mai Traumvision vorgestellt wurde als ein Schwerstverbrecher, der gleichwohl noch durch echte Reue zu retten war - wie Andeutung verfolgte, er hätte diese letzte Chance verpasst. Irgendwie stand er damals als offizieller 'Reichskanzler' stellvertretend für sein Volk und dessen Entscheidungsfreiheit, die heutzutage denn ja auch mehr denn je zur Entscheidung gerufen ist.

Übrigens unterhielten wir uns vor Eintreffen der heutigen Handy-Schreiben über Goethes berühmten Ausspruch über die zwei Seelen in des Menschen Brust, die Goethe, etwas zu einseitig, bezieht auf den Kontrast zwischen Sinnlichkeit und seelisch-geistigen Idealismus. Da liegt ein Entscheidungsfeld, aber keineswegs das einzige, zu welcher Einseitigkeit wir leicht neigen, wenn wir z.B Entscheidungen über sexuelles Verhalten oder Fehlverhalten meinen. So wichtig diese sein mögen, sie sind alles andere als allein entscheidend. Freiheit ist auch gefordert in Entscheidungen, die den Macht- und den Besitztrieb angehen, nicht zuletzt über Demut oder Hochmut Gott und Kirche gegenüber, der Kirchenvertreter selber usw. - Darüber sprachen wir, wobei ich früher Ausgeführtes wiederhole: Alles, was uns sprechen lässt von den zwei Seelen in des Menschen Innerlichkeit, das verblasste zum Schattenbild, wenn wir die Möglichkeit ventilieren, es könne einem 'jenseitigen Geschöpf erlaubt werden, in Analogie zur Menschwerdung Gottes neben seiner Menschennatur auch übernatürlichen Natur zu werden, z.B. die Seele eines normalen Menschen und die eines übermenschlichen Teufels in sich auszustehen hätte. Handelte es sich um eine vollständige Menschwerdung, nicht um eine blosse Materialisation,

hätte diese Existenz als Mensch selbstredend bis zum letzten Atemzug Freiheitskapazität - wobei freilich zu beachten, wie diese schon von vorausgegangener Einezentscheidung zu Einzelentscheidung schwächer wird - z.B. nachdem Hitler seine Schwerstverbrechen bereits verbrochen hatte. Aber seine letzten Ausführungen und Erlasse beweisen, wie er noch mit sich zu kämpfen hatte, sich dabei jedoch in Ausflüchten versuchte, z.B. indem er bis in die letzten Tage hinein sein Vorhaben der notwendigen Judenausrottung zu verteidigen suchte, so noch in seinem letzten, der Frau Traude Jung diktieren Testament - wie er sein Gewissen beschwichtigte, indem er die Juden verantwortlich machte für jenen II. Weltkrieg, für den er eindeutig selber der Hauptschuldige war. Sofismus war sein letztes Wort, das zuletzt entscheidende, das eben seiner persönlichen Freiheitsentscheidung. Menschenfurcht, Furcht vor Rache von Menschen, denen er als reumütiger Überlebender ja in die Hände fallen musste, waren entscheidend mitausschlaggebend, wie er selber zugab: nicht zur Volksverhöhnung durch die Lande gefahren werden zu wollen. usw. Menschenfurcht ging ihm vor Gottesfurcht - und so könnte er sehr wohl seine ewige Gottseligkeit verloren haben. Als ich vor Jahren einmal auf dem Obersalzberg, dort auf der Höhe von Hitlers 'Teehaus' war, sah ich, wie mich einer der Touristen entsetzt anstarrte - warum? Als hätte er blitzlichtartig dieselbe Vision wie ich. Die zeigte, wie Hitler dazu verdammt, inmitten seiner verwesenden Leichenberge ausharren zu müssen. Die Sicht war nur kurz - sie genügte! Sie sagte alles, alles Schaurige. Hitler selber musste mir einmal sagen: "Alfred, bete, damit du mich nicht zu sehen brauchst!" - Also nach einer Höllenvision gleich der der Seherkinder von Fatima gelüftet uns nicht, wünschen sie auch in christlicher Nächstenliebe sonst keinem - es sei denn einem oder einer, die dadurch noch rechtzeitig vor der ewigen Verdammnis gerettet werden könnten.

Zurück zu Goethes "zwei Seelen in des Menschen Brust"! Diese hier angedeutete Entscheidungssituation spielt sich ab im Faust-Drama, in der Begegnung zwischen Faust und Mefisto, der ihn zum Teufelspakt überreden wollte, als sei's die unbeschwerteste Sache von der Welt: es genüge die Lappalie eines einzigen Tropfen Bluts. - Übrigens drängt sich in diesem Zusammenhang die Erinnerung darauf auf, wie sich uns einmal unter den Augen eines Rosa-Mystica-Bildes kleine Bluttränen zeigten, die aber gross genug waren, von der medizinischen Fakultät der Universität Bonn als Menschenblut ausgemacht werden zu können. Allerdings mussten dabei zwecks Analyse die Augen des Bildnisses herausgeschnitten werden, daher dieses selbst seine Bedeutung verlor. Es gibt aber anderswo Fotoaufnahmen von stark blutweinenden Madonnen- und sogar Christusstatuen. Jedenfalls zeigte sich mit der uns gewährten bluttränenden Kleinigkeit die grosse Bedeutung, die einem einzigen

Tropfen Blutes zukommen kann, zumal wenn der diene als Unterschrift zum Teufelsprakt.

Also wenn ein Geschöpf übernatürlicher Kapazität Mensch werden könnte, alsdann aufgeteilt wäre in zwei Seelen, wäre dieser eine unüberbietbare dramatische Existenz - wobei es in seinem Erdenleben eventuell entsprechend dramatisch zugehen könnte. Der Fantasie sind da keine Grenzen gesetzt. Auf jeden Fall handelte es sich um den Kulm dessen, was über die zwei Seelen in einem Menschen zu sagen wäre. Auch könnten wir uns vorstellen: dieser Mensch, nehmen wir mal an es wäre ein Teufelsmensch, wäre Vollmensch, also frei genug, sich zum Guten zu entscheiden, müsste ja zuletzt eine Trennung beider Naturen ausstehen haben - eine Scheidung, die an Gewaltigkeit nichts zu wünschen übrig lassen würde. Da würde alles überboten, was wir Exozismus nennen. Ich schrieb unlängst: wenn mir ab und zu im Fernsehen solche Bilder über Exorzismus gezeigt werden, bin ich versucht, aufzustehen und das Fernsehen umzuschalten wenn nicht ganz auszuschalten. Da überlassen wir unseren Geweihten liebendgerne den Vortritt - z.B. dem jetzigen Papst, der allerdings als ehemaliger Professor nicht gerade prädestiniert sein würde, so etwas an Dramatik entscheidend mitzugestalten, nüchtern, wie er von Berufs wegen zu sein hatte, weitaus nüchterner als z.B. sein seliger Vorgänger. - Also: ob es nun eine solche Existenz gibt oder auch nur geben kann, als Gedankenexperiment könnte so etwas Fiktives zur spannenden Dichtung taugen. In meinem Roman DES FORSCHERS SCHWEINEHUND2 könnte es dazu vielleicht ein Vorspiel abgesetzt haben, was nicht heisst, der Schreibende wolle hier Buchpropaganda zu eigenem Nutz und Frommen machen. Aber seien wir uns klar: wir können begabt sein mit einer baukräftigen Fantasie, die bis zum Fantastischen ausschweifen kann - auch sie wäre außerstand, jene Fantastik zu beschreiben, die unsere Wirklichkeit mit all ihren Gründen und Hintergründen und Hinterabgründen ausmacht. Das gilt schließlich bereits für unsere Weltnatur, unser Weltall vom Überweltall ganz zu schweigen. Paulus wurde denn ja auch entrückt bis in den Dritten Himmel und sah eigener Aussage zufolge Unbeschreibliches, das, wofür unsere menschliche Sprache so wenig Worte hat wie unsere noch so kühne und baukräftige Fantasie Fantasie genug, sich das vorzustellen. Übrigens können heutzutage unsere an sich nüchternen Wissenschaften fortschrittliche Erkenntnisse gewinnen, die solche Überdimensionalität des Wirklichen erahnen lassen könnten. Nüchterne Wissenschaft gerät in Tuchfühlung zu fantasievoller Romantik, was einmal mehr zeigt, die die Extreme sich unentwegt berühren können.

Zurück zum ersten der heutigen beiden Handy-Schreiben! Der Absender redet bzw. schreibt mich wiederum an als "mein Freund". Da ich dem mir

unbekannten - jedenfalls heute noch unbekanntem - Absender gerne in christlicher Nächstenliebe, die zurzeit keiner Feindesliebe bedarf, freundschaftlich bin, wünsche ich ihm in aller echten Freundschaft 'ewige Seligkeit' des Himmels nach seinem Erdentode. Soll das von ihm eigens erwähnte Jahr 2012 als Jahr des "dezionis", der Entscheidung, auch ein Jahr der Entscheidung werden über Art und Grad angebotener 'Freundschaft'? Allerdings bewährt sich echte Freundschaft nicht darin, jemandem nach dem Mund zu reden, darin vielmehr, ihm notfalls das zu sagen, was er nicht gerne hört, liebendgerne verdrängen möchte, um nachher freilich von damit verbundenen Komplexen tortuiert zu werden. Schmeichler sind das krasse Gegenteil zu echten Freunden.

Was lesen wir? "Gegrüßet" soll ich sein als einer, der mit ihm freundschaftlich zusammenarbeitet - als handelte es sich da um eine gewisse Analogie zum Engelgruss an Maria: "Gegrüsst seist Du..." Der Absender bedient sich für seine Person des 'Wir' nicht im Sinne des Pluralis majestatis, sondern im Sinne eines gemeinschaftlichen 'Wir'. Als sei's ein Angebot eben zum Freundschaft-Bündnis, einer Art Schutz- und Trutzpakt. Doch da gilt selbstredend, was der Volksmund rät: "Trau, schau, wem!" In letzter Instanz heisst es: Handelt es sich um ein Angebot zum unbedingt erstrebenswerten Engelsbündnis - oder zum ebenso unbedingt abzulehnenden Teufelspakt? Worum da ersucht wird? Eben um jene Entscheidung, die "anno dezionis zweimal tausend, viermal drei", die in diesem unserem Jahre als Jahr des Herrn oder des Teufels spruchreif werden soll.

Was Kriterium solch auswählender Entscheidung zu sein hat? Z.B. das Christuswort: "eng und beschwerlich ist der Weg, der zum Heile führt, weit und breit der Weg, der im Abgrund landet", der also zunächst einmal der bequemere Weg ist, nicht der Kreuzweg der Nachfolge des Mensch gewordenen Gottessohnes.

Wir betonten bereits: echte Freundschaft ist solche christlicher Nächstenliebe, ist entsprechend uneigennützig - entsprechend dorniger und steiniger Weg. Da ist zuguterletzt zu verweisen auf das Wort eine der Seherinnen der Marienvisision Fatimas: "Herr Pater Lombardi, ich weiss es ganz genau. Viele kommen in die Hölle, weil sich niemand für sie aufopfert und für sie betet." - Mit diesen Worten wird menschlich-freiheitlicher Entscheidungskapazität eine Bedeutung zugesprochen, die hinausgeht bis in die Absolutunendlichkeit der Ewigkeit, also schlichthin unüberbietbar bedeutend ist, auf die hinzuweisen und selber zu beherzigen unsere eigens so genannten geistlichen 'Seelsorger' bzw. Seelsorgerinnen niemals müde werden dürften, so anstrengend opfervoll deren Bemühung auch oftmals auszufallen pflegt. - Gehen wir den bequemen Weg, scheuen es, dem Freund 'ins Gewissen zu reden', müssen wir gefasst sein auf dessen

bittere Vorwürfe in der Ewigkeit: Du hättest mich vor der Hölle retten können, versäumtest jedoch echte Freundschaft- und Kameradenpflicht. Andererseits lässt sich vorstellen, wie wahrhaft echte Freundschaft bestünde zwischen einem Menschen, der gerettet werden konnte und dem, der dazu entscheidend beitragen durfte, was dann symbolisch ist dafür, wie dankbar wir als Menschen unserem gottmenschlichen Weltall- und Menschheitserlöser zu sein haben. Cum grano salis gilt dies gewiss auch, wenn wir im Jenseits Menschen treffen, die uns dankbar entgegenkommen, weil wir für ihre Seelenruhe und entsprechende endgültige Befreiung aus dem Läuterungsort uns betend und aufopfernd bemüht haben, was um Gottes willen selbstredend nicht besagen soll, hiermit würde Missbrauch zum Ablasshandel das Wort geredet. Aber wo guter Brauch, lauert halt unweigerlich der mögliche und vielzuoft auch wirkliche Missbrauch, wobei es aber ein neuerlicher Missbrauch wäre, wenn wir der Entartung willen die gute Art abgedschafft wissen wollten, wie es wahnsinnig wäre, sündhafter Entartungen der Menschen wegen die Menschheit umbringen zu wollen. wozu Rassenfanatiker mit ihren Ausrottungsfantasien und leider auch Vernichtungspraktiken den Anfang machen. .

Lies dazu auch mein Goebbels-Drama, in dem ich dartue, wie dieser Mann sich mit echter Entscheidungssituation konfrontiert sah - aber sich aus opportunistischen Gründen bzw. Abgründen für Freundschaft mit Hitler entschied, dessen Pseudojohannes er insofern wurde, wie er ihn regelrecht vergöttlichte. So bequem anfangs der Weg gewesen - so fatal musste sich dessen Ausgang erweisen. Goebbels musste sich 1945 wiederfinden im Abgrund zerschmetterter Reichskanzlei, entschied sich unseligerweise, mit dem Vergötzten in den Freitod zu gehen und wie dieser seinen Leichnam dem Feuer übergeben zu lassen. - Er sagte mir einmal aus seinem Jenseits heraus: "Ich bin immer beim Führer". Das wäre eine Vollendung seines Karriere-Weges. Jahrelang war er es, den Hitler zu persönlicher Aussprache einlud, daher nicht selten Parteigenossen durch ihn Zugang zu Hitler suchten. Und nun solch abgründiges, weil direkt höllisches Ende! Gegen Ende seines Lebens gab Hitler aus seiner Reichskanzlei-Gruft ein Vorspiel zur Hölle insofern, wie seine brüllenden Schimpfkanonaden die Bunkerinsassen quälten, da sie sich anhören mussten wie Vorspiel zu den Flüchen der Verdammten.. Da war nichts mehr von freundschaftlich-familiärer Zuneigung. Hienieden gibt es bestimmt gut kollegiale, direkt freundschaftliche Beziehungen, getragen von echter Sympathie. Aber in jenseitiger Hölle gibt es nicht mehr die Spur von Liebe und Zuneigung - nur noch grauenhafte Ampöbeleien und gegenseitige Beschuldigung, in die sich Hitler vor seinem verantwortungslosen Freitod ebenfalls erging, indem er z.B. Göring aus der Partei ausschloss usw. Daran änderte sich

auch nicht, als Hitlers Lebensgefährtin Eva Braun ebenfalls gemeinsam mit Hitler in den Freitod ging. Nur im Himmel gibt's echte Sympathie und Liebe, und das für alle Ewigkeit. Dafür sollten wir uns entscheiden, unbedingt, sollten es um Gottes Güte und unserer selbst wegen. Gott schmerzt es, entscheiden wir uns für den Weg, der is Verderben verführt. - Es wäre im beidseitigen Interesse gewesen, hätten Goebbels wie auf andere Weise auch Göring ihrer echten Eingebung Folge geleistet, zuletzt nicht den Kriegseintritt wider besseres Wissen und Gewissen bejaht aus Furcht, bei Hitler in Ungnade zu fallen. Aber eventuell hätte Hitler selbst auf solch echten Freundschaftsdienst achtgegeben und doch noch abgesehen von seinem unseligen, Unseligkeit beschwerendem Tun. Freilich, ein Mann wie z.B. Goebbels hatte mit seinen Talenten Hitler allerhand zu bieten, war diesem - wie er spätestens im Jenseits erkennt, vermutlich bereits vor seinem Freitod erkannte- war diesem ein 'nützlicher Idiot'.

Doch in unserem konkreten Falle hier muss sich mir persönlich die Frage aufwerfen: was zum Teufel kann sich ein Teufel von meiner Wenigkeit Grosses erwarten? Bin alles andere als ein überzeugender Rhetor. Zurzeit bemerke ich z.B. am laufenden Band, wie hilflos ich bei meiner Schriftstellerei in Handhabung technischer Schwierigkeiten bin, wie sehr selber auf Hilfe angewiesen - wie gar ein literarischer Welterfolg anders aussieht. Allerdings entsinne ich mich, wie mir dieser vorgegaukelt wurde, vorausgesetzt, ich entschlösse mich zum Teufelspakt. - Warum also dieses Umwerben einer Person, die froh sein kann, mit einiger Mühe ihren Lebensunterhalt hat bestreiten können, um auch dabei noch häufig umkämpft gewesen zu sein. Sollten die Jenseitigen stärker als wir hienieden Einblick haben in Gottes Prädestination, die diese oder jene Person als unersetzbar erscheinen lassen kann - wie immer das auch konkret der Fall sein mag, wobei schon blosse Mitbewesenheit genügen könnte.? Sehr wohl könnten wir im Jenseits erfahren, welche nicht für möglich gehaltene Bedeutung den 'Stillen im Lande' und wenig beachteten Menschen zukam, weil sie unglaublich wichtig waren vor Gott, der lt. Christus als Vater im Himmel Einblick nimmt ins stille Kämmerlein. - Liebeswerben kann seine Gründe, nicht selten seine Abgründe haben. Aber auf so etwas abzuheben, könnte den Vorwurf des Größenwahns einbringen, dem wir uns nicht ausgesetzt sehen möchten. Ich selber weiss hundertprozentig, mit den Handy-Schreiben nichts zu tun zu haben insofern, geschweige, ich hätte sie selbst verfasste usw. Aber eben deshalb dürfte es persönlich schon interessieren, wie es sich in Wirklichkeit damit verhält Die Frage muss sich stellen: handelt es sich da um Mysteriöses - was wird da eigentlich konkret gefordert? Damit verbunden ist sofort die weitere Frage: wer ist der Absender eigentlich?

Was kann der wollen von einem Menschen, der kaum bekannt und völlig einflusslos in Kirche und Staat, der als 85jähriger die Akme seines Lebens längst überschritten und naturgemäß auf der Schwelle zur Ewigkeit steht? - Oder muss ich bei heutigem Stand der Entwicklung sagen: 'was ich nicht weiss, macht mich nicht heiß' - daher es ja auch echte Profeten mit ihrer Warnung vor drohendem Unglück ungemein schwer haben, weil von ihrer Nachricht kaum jemand etwas wissen will, kaum jemand davon 'heiß' werden, will sagen existentiell damit angesprochen sein möchte, z.B. deshalb, weil es den Menschen hierzulande zurzeit noch gut geht usw. - Interessant übrigens, wie der Absender, sich im zweiten seiner heutigen Tagestelegramme vorstellt als eine Art männliche Cassandra, auf deren Warnrufe bekanntlich mehrheitlich nicht geachtet wird. Davon nachher mehr.

Da gibt es jedenfalls heute noch mehr Fragen als Antworten - Antworten, die schließlich gar nicht so sehr erwünscht, da sie unserem Wunschdenken nicht entsprechen. Zu erinnern ist z.B. auch an Friedrich Schillers Ballade DAS VERSCHLEIERTE BILD ZU SAIS. Da will ein junger Mann der rätselhaften Frau den Schleier vom Gesicht reissen, will sagen: er will den Schleier des Geheimnisses gelüftet wissen - um sich mit seinem frevelhaften Tun zu vergreifen wie bereits Adam und Eva, um der Sfinx in die Fratze starren zu müssen, daher Schiller seine Dichtung beschliesst mit: "Ihm war des Lebens Heiterkeit dahin. Ihn riss ein früher Tod ins finstere Grab".

Freilich, wie können auch fiebern nach Auskunft über jene himmlische Zukunft, in die der Völkerapostel mit seiner Entrückung in den Dritten Himmel Einblick gewinnen durfte mit dem Resultat seines Ausrufes: "Kein Auge hat es gesehen, kein Ohr gehört, was Gott denen bereitet, die Ihn lieben"; es handle sich um Unbeschreibliches, unbeschreiblich Grossartiges, eben Himmlisches. Also um himmlische Zukunft möchten wir uns schon besorgt zeigen - aber weil wir daran glauben, sind wir eo ipso ehrlich besorgt um höllische Zukunft und beten gerne: "Jesus, Maria, Josef, ich liebe euch, rettet Seelen!", rettet eben "um Himmels willen!" Als Seelsorger - z.B. als redliche Eltern - dürfen wir in solcher Sorge eigentlich nicht ruhig schlafen können, und zwar aus Nächsten- und ggf. aus Feindesliebe, Glaube, Hoffnung und Liebe hängen auch in dieser Hinsicht innerlich zusammen mit ihrem Dritten, mit der Liebe': wer nämlich an die Existenz grausiger Hölle glaubt, muss in seiner echt christlichen Liebe fürchten ums Seelenheil, seines eigenen und dem ihm anvertrauter Mitmenschen, Der Apostel Johannes und ebenfalls Jakobus betonen denn auch: Liebe ist Prüfstein für Echtheit unserer Gottesliebe, unserer Liebe zu Gott, dem es leidenschaftlich zu tun ist ums Seelenheil aller Menschen. In unserer Gottesliebe beweisen wir damit auch die Echtheit unseres Gottesglaubens und dessen Hoffnung. Glaubten und

hofften wir nicht, würden wir uns erst gar nicht zu aufopferungsvoller Liebe entschliessen. Zwischen der Trinität von Glaube, Hoffnung und Liebe obwaltet pausenloses Wechselverhältnis, wie das für alle Dreifaltigkeit typisch; im Entartungsfall für Unglaube, Hoffnungslosigkeit und Hass..

Nun will uns auch der Absender heutigen Handy-Schreibens auf 'Hoffnung' hin bestärken: : gemeinsam mit ihm soll unsereins so etwas werden wie Friedensfürst, dem es unter übernatürlichem Beistand gelingt, "den Erdkreis reich und frei" zu machen, was unterschrieben wird von Nascensius den Heiteren, den Mann ruhiger Gelassenheit. Das liegt auf der Linie bisheriger Aufforderungen, beizutragen zu des Absenders "Weltenplan" und dessen Neuer Ordnung usw.. Da wird verwiesen auf ein zukünftiges messianisches Paradiesesreich - dessen Stifter also sein soll der einzig wahre Messias und jener "Retter der Welt", auf den wir ebenfalls seit Jahrzehnten verwiesen werden. - Was wir da vor uns haben? Die uralte Kontroverse, wer der eigentliche Messias sei und wer eben nicht - woran selbstredend für einen gläubigen Christenmenschen sofort zu denken ist an Jesu Christi Warnung vor den falschen Messiasen, deren Auftritt zu erwarten steht bis zum Ende der Welt, bis zu des Mensch gewordenen Gottes endgültiger Wiederkehr, um in der endgültigsten Endzeit seinen Höhepunkt zu erreichen, was auch denken lässt an des Völkerapostels Bescheid: Der Wiederkehr Christi müsse vorausgehen der Auftritt des Antichrist, was entsprechende Aus-einander-Setzung nach sich zieht, was zuletzt führt zur Entscheidung über den erstrebenswerten Sitz, den ewigen Himmels oder ewiger Hölle, die unaufhebbar voneinander getrennt sich sehen, da im Himmel nicht die Spur des Höllischen und umgekehrt. Es war nur folgerichtig, wenn bei der Ablehnung Jesu Christu als der vorhergesagte messianische Menschensohn durch die Führer des jüdischen Volkes - trotz guten, bejahenden Willen einer Mehrheit des Volkes! - die Erwartung konsequent aufrechterhalten wurde an den Auftritt des Messias, der der eigentlich Richtige sei,. Damit steht die Erwartung dieses jüdischen Volkes einmal mehr beispielhaft für die der gesamten Erdbevölkerung, die nicht leben kann ohne Hoffnung auf das Erscheinen des wahren Heilandes, der dem Erdenland das ersehnte Heil wiedergewonnenen Paradieses bieten wird, dem denn auch als Antichrist die Liebe und gläubig hoffnungsvolle Popularität des Volkes so gelten wird, wie sie z.B. in Deutschland dem fatalen Pseudomessias Adolf Hitler galt. Die Entscheidung der Wahl zwischen Christ und Antichrist durchzieht die Geschichte, wie jeweils zeit- und raumgemäß variiert auch immer, ist auch im Pragmatismus der Politik archetypisch sich wiederholend. Es läuft zuletzt auf eins heraus - im Falle des Antichristen auf einen Ausgang, der sich ausnimmt wie eine Hölle auf Erden. Heutzutage z.B.

war der Kommunismus pseudomessianisch, nicht minder sein Gegenextrem, der Kapitalismus, wobei beider unchristliche Einseitigkeiten Kollaps erleben müssen - hoffentlich nicht allzu apokalyptischen.

Das Zweite der heutigen Handy-Telegramme nimmt ebenfalls Bezug auf das, worüber im vorausgegangenen Tagebuch zu handeln war, nämlich auf die untergegangene Neutitanik vor der Toskanischen Küste:

“Die Felsenfalle hat zugeschlagen, gestrandet die Pilger in signo crucis...”: Ein Christenmenschen stellt sich unter ‘Pilgern’ eigentlich andere Leute vor als die auf dem Kreuzfahrtschiff, die wähnten, sich auf einer sorglosen Vergnügungsfahrt zu befinden, um jähes Erwachen erfahren zu müssen, lebensgefährliches, welche Gefahr fürs Leben denn auch für nicht wenige sich realisieren musste, Gott sei Dank bei weitem nicht so viele wie bei dem Schiffsunglück der Titanik. Immerhin wurde ein Zeichen gesetzt z.B. dafür auch, wie der einseitig ausbeutende,, entsprechende unchristliche Kapitalismus dabei ist zu ‘stranden’. Christus stellt seine Kirche vor als unüberwindbarer Fels - an dem die Gegenkirche stranden wird.

Es heisst weiter: “So sei mir gewarnt, mein Freund, und folge nur stets Vox Nii Lucies N cassand”, folge der Stimme des Nascensius als Lichtträger, als Luzi-fer, lass ihn nicht werden zu einem männlichen Cassandra, der tauben Ohren predigt, daher die Mannschaft ins Verderben fährt. - Es wird also gewarnt und aufgefordert, dem Warner zu folgen, nicht wirkungslose Cassandra bleiben zu lassen . Da gewahren wir erneut, wie der Antichrist typisch Christliches zu seinem Gunsten umwertet. In Antichrist steckt ja auch Christ, der wie ein zweiter Christus wirkt und Eindruck schindet. Da handelt es sich also auf der Bühne des Welttheaters um eine originelle Wiederholung des uralten Spiels, das uns die Welt u.a. erscheinen lassen kann wie ein einziges Schauspiel, ein Mysterienspiel, bei dem übernatürliche Mächte im Hintergrund und Hinterabgrund die entscheidenden Schauspielrollen besetzt halten, zwischen denen wir Menschen als Mitspieler in Freiheit zu entscheiden haben - wie das Schreiben eine Werbung darstellt, sich im Sinne des Absenders zu entscheiden. Dagegen steht das christliche Wahr-Zeichen. 1946 erfolgte bereits in Marienfried durch die Gottmenschenmutter in ihrer Eigenschaft als Apostolin “an Christi statt” der dringende Appell: “Wählt euch mein Zeichen, damit der Dreieinige bald von allen angebetet und verherrlicht wird.”. Es steht da Zeichen gegen Zeichen. Sagt Christus, wer Ohren hat zu hören, der höre, Augen zu sehen, der sehe, sehe zu, sich im guten Sinne christlich zu entscheiden. Wobei Christus verheisst: wer aufrichtig sucht, der findet, findet wie Parsival den rechten Weg zum Heiligen Gral, findet das rechte Weg-Zeichen, braucht sich nicht

zu veruiren wie der Wanderer in Kafkas Schloss oder dem, der vergeblich harrt auf Godot. .- Wiederholten wir im voraufgegangenen Tagebuch früheren Ausspruch: Noch weiss niemand, wo wir zur letzten Entscheidung gerufen werden - so können wir zuletzt immer mehr Wissende werden, Informierte darüber auch, worum die Entscheidung letztlich geht: Christ oder Antichrist, "das ist die Frage", die alles entscheidende im Zeitspielraum unserer Entscheidungskapazität.

Beachten wir ebenfalls: der Absender der Schreiben spielt farbenwechselndes Chameleon. Voriges Mal drohte er mit neuerlichem Aufkommen des Hitlerismus sowohl als auch mit Gesetzgebung der Scharia, heutzutage bläst er die Friedensschalmei, lockt mit paradiesischer Zukunft, wie das für den Pseudomessias typisch ist, am Ende der Zeiten prototypisch. Doch immer wieder zeigt sich: wie der Teufel nach Bescheid des Völkerapostels es meisterhaft versteht, sich als Engel des Lichts zu tarnen, eben als der gefallene Luzifer, der Lichtträger, der er einmal war, sich z.B. heute empfiehlt als der licht-volle Nascensius Nazarenus,. Wir kennen solchen Trick bereits vom Paradiese her, wo die universale Urmenschheit vor dem Sündenfall und Abfall in die Erbsündenschöpfung sich mehrheitlich einliess auf die Verführungskunst des Teufels. Aber wie können wir unterscheiden zwischen dem artigen guten und dem abgefallenen unartigen Engel, der sich vorstellt als Inbegriff des Artigen?? Zu verweisen ist dabei u.a. auf die Weisheit des Volksmundes, die es richtig weiss, sagt sie: 'Der Teufel steckt im Detail' - wie umgekehrt schließlich auch der gute Engel. Da gilt es zu erkennen und entsprechend zu handeln. Da zeigt sich im wohlverstandenen pragmatistischen Sinne die Bedeutung des Konkreten, des damit verbundenen Praktischen, der Situationsethik des Existentialismus usw. . Da richtig erkennen zu können, dazu bedarf es schon des guten Willens - der Wille aber hat zu tun mit dem, was den Menschen vom Tier unterscheidet und engelähnlich sein lässt; mit der Freiheit - aber wer engelähnlich werden kann, kann unweigerlich auch teufelsähnlich werden, eben weil es echte Wahlfreiheit gibt, auf deren Bedeutung unsere Existentialisten grossen Wert legten. Wird mir z.B. soldatisch treuer Einsatz auf dem 'Felde der Ehre' abverlangt, ist zu prüfen, wofür eigentlich ich den Kampf aufnehmen, was und wen ich verteidigen soll

Zuletzt erfolgt noch ein eigenartiger Bildfund, ein auch aufschlussreicher: Ich weiss hundertprozentig eindeutig, dieses Bild nicht zum heutigen Treffen mitgebracht zu haben - aber der Eindruck, dem sei so, muss sich unweigerlich aufdrängen; denn als ich mein Gepäckwägelchen aufmache, liegt obenauf das, was vorher nicht da lag, da ich es nicht mitgebracht hatte: besagtes Bild. Da variiert sich

Früheres: Eigentlich bin ich der Einzige, der völlig eindeutig 'wissen' kann, wie es sich verhält, während andere, seien sie mir noch so gutgläubig, es mir eben nur glauben, nicht einwandfrei es wissen können. Hoffentlich kommt einmal eine Gelegenheit, wo alle gleich mir überzeugt sein können - doch offensichtlich ist es noch nicht so weit. Sehr glücklich bin ich nicht, wenn auf meine persönliche Glaubwürdigkeit so grosses Gewicht gelegt werden muss. Es ist die Anfrage zu wiederholen: welcher Erbsündenmensch kann stolz genug sein, von sich zu behaupten: ich bin glaub-würdig?. Als Erbsünder sind wir allesamt stärker unwürdig als würdig geworden, wie das z.B. jene Papstgeschichte beweist, deren Abartigkeiten unweigerlich zur Reformation und Kirchenspaltung verführen musste usw. Auch der noch so gläubige Christenmensch muss mit dem römischen Hauptmann und Bittsteller zu Christus sagen: "Herr, ich bin nicht würdig, dass Du einkehrst unter mein Dach" - doch als Christenmenschen dürfen wir Gott sei Dank hinzufügen, was wir vor Empfang der heiligen Kommunion zu sagen pflegen: 'Aber sprich nur ein Wort und es wird meine Seele gesund'., so wie der krank darniederliegende Sohn des Hauptmanns durch erbetene Fernheilung tatsächlich zur Gesundheit zurückfand.

Das Bild selbst ist mehr mysteriös als mystisch gehaltvoll. Siehe Anlage! Es zeigt eine Frau, gegen die ein Drache hochschießt, den die Frau in Händen hält, an der Gurgel zu fassen kriegt. Das kann erinnern an die Geheime Offenbarung, demzufolge die Apokalyptische Frau erscheint mit der Sternenkrone, die aber noch in Geburtswehen aufschreien muss, gegen die der feuerrote Drache Front macht - siehe da, drehen wir das Bild um, erscheint da eine Männergestalt mit feuerroten Haaren, der eine teuflische Schlange loslässt, die auf die Frau losgeht. Gemeint ist die Mutter Kirche, die sich apokalyptischer Bedrängnis ausgesetzt sehen muss und in Geburtswehen für die Neue Schöpfung leidvoll aufschreien muss, der aber verheissen ist, sie erweise sich zuguterletzt als unüberwindbarer Fels, an dem der Ansturm der finsternen Höllenmächte zerscheitern muss. Recht und links sind noch weitere kleinere Bilder, die Deutekunst benötigen, die wir uns hier aber sparen wollen.

Es kommt wieder zu einem Dialog:

ICH: Heute, am 24,1.,12 erfolgte wieder Ausblick aufs neue Jahr: es soll ein Jahr der Entscheidung werden. Nascensius stellte sich uns heute vor als Lichtgestalt

NASCENSIUS. Salvator mundi.

ICH. O, wissen Sie, was er sagte?

DIALOGPARTNER. Nein

ICH. Er sei der Retter der Welt - Anlässlich der Geburt des Mensch gewordenen Gottes sagte der Engel den Hirten auf dem Feld: Ich

verkünde euch grosse Freude, euch ist heute der Retter geboren.... Das ist nunmehr die Frage bis zum Ende der Welt: wer ist der wirklich echte und rechte Retter. - Ich meine, er hätte gesagt:

NASCENSIUS. Sie sind nicht zu retten.

ICH. Es war die Aussage schwer verständlich. Er meinte vielleicht, er sei der Profet, der von der Mehrheit nicht gehört wird - von denen also, die ihren wahren Retter zurückweisen und entsprechend rettungslos werden. - So ist es wohl gemeint, nicht wahr?

NASCENSIUS. So oder anders.

ICH. Also alles hängt in der Schwebe, bis wir uns entschieden haben für oder gegen ihn. Diese Entscheidungssituation gilt schließlichsuch für Nascensius selber, falls der zweinaturig wäre. Das setzte dann einen entsprechenden Entscheidungskampf ab.

NASCENSIUS. Ich bleibe Sieger.

ICH. Hoffentlich ist deine bessere Seite siegreich. Darauf kommts an.

NASCENSIUS: Ich habe nur gute Seiten.

ICH. Da stellt er sich wiederum mit Christus auf eine Stufe, der bei seinen Gegnern anfragte: Wer von euch kann mich einer Sünde bezichtigen? Das wiederum bedeutet: nur göttlicher Absolutheitsanspruch kann es wagen, solchen Anspruch auf absolute Sündenlosigkeit zu erheben - just darum, ums Für oder wider der Gottheit Christi, ging damals der Kampf, um weiterzugehen bis zum Weltenende.

B)

Schreiben vom 1.2.12: "Ein eisig Odem haucht herüber aus Sibiriens Kältekammer, doch bald wird reingende Glut vertreiben der Menschheit ihren Jammer. N ressurec.
(491605877173

Dieses Handy-Schreiben des uns unbekanntes, nur durch seine jahrelang schon erfolgenden Schreiben bekannten Absenders ist, dessen Hinweis ist der Tagespresse angemessenen; die beschäftigt sich nämlich nicht zuletzt mit dem im Handy-Schreiben angesprochenen bzw. angeschriebenen Klimawechsel. Die Frage nach dem Wetter ist zumeist eine Verlegenheitsfrage, im Gespräch allenfalls geeignet zum Einstieg ins Wesentlichere. Das könnte in diesem Fall eine symbolische Deutung sein auf Eiseskälte in der Politik, die die Regierung zwingt, sich warm anzuziehen. . Freilich gibts wohl zurzeit keine Bedrohung durch Russland, jedenfalls keine uns direkt tangierende.

Beachtenswert könnte noch sein: der angedeutete Gegensatz von 'Eiseskälte' zum einen und "reingende Glut" zum anderen. Wie Kälte in unangenehme Eiseskälte umschlagen und erstarren lassen kann, so

Wärme, die extremistisch wird bis zur schier unerträglichen Glut - zumal wenn solches Wechselspiel des Extremen aus einer Ecke käme, die jener Hölle ist, die Vollendung des Einklangs dieser fürchtenswerten Extreme bietet, wo eins so unangenehm wie das andere. Ist die Hölle der Feuersglut, dann eo ipso ebenfalls der fürchterlichen Kälte. Da ist pausenloser Wechsel, der jeweils keine Linderung des Voraufgegangenen bietet, wo eben eins so unangenehm wie das andere. Das ist im klimatischen Sinne wörtlich zu nehmen, aber auch im übertragenen Sinne, in dem z.B. einer Politik, die zwischen den Extremisten sich bewegt und zerrissen zu werden droht, da sie keinen gesunden Ausgleich der Gegensätze bietet, z.B. den für den Weltfrieden unentbehrlichen zwischen Kapitalismus und Sozialismus. Droht solche 'Hölle auf Erden'? Da sei Gott vor - und unser freier Wille, der sich zu bewegen hat zwischen Bejahung oder denn Verneinung göttlichen Willensgebotes. Im heutigen Schreiben wird uns allerdings ein solch kreativer Ausgleich der Gegensätze - z.B. der von Links- und Rechts - vorgegaukelt. Eine Zukunft soll locken, die der Menschheit nehmen soll "ihren Jammer", all ihr heulendes Elend, z.B. dem der Hungerländer usw, eine Zukunft also, die das Paradies auf Erden verspricht, was sofort denken lässt daran, wie die Selbsterlösung aus Menschenkraft allein regelmäßig eine Hölle auf Erden bescherte, wofür z.B. ein stalinistisches Diktaturregiment beispielhaft war, hoffentlich nicht wieder wird. - Zu verweisen ist auch auf Marienerscheinungen, die einen Himmel auf Erden vor Augen stellen, eine auch konkrete Annäherung ans prinzipiell bereits wiedergewonnene Paradies, wenn wir nur bereit wären, ihrer Warnungen und Mahnungen zur stärkeren Gottbeflissenheit und Neuevangelisierung in Kirche und Staat Folge zu leisten.

Unterzeichnet wird heutiges Schreiben durch N. resurrex, womit wir erneut darauf aufmerksam gemacht werden können, wie in Antichrist Christ steckt, also eine Nachahmung Christi vorliegt, in diesem angedeuteten Falle eine der Auferstehung - was nicht unbedingt abwegig sein muss, erwägen wir, wie in der Geheimen Offenbarung so etwas angedeutet wird, womit sich zeigt, wie mit Christ und Antichrist Wunder gegen Wunder konfrontiert sich sehen, was selbstredend eine unheimliche Herausforderung, eine Prüfung der Christgläubigen bedeutet, wie sie schliesslich bislang in der Geschichte noch nicht gegeben war. Die Geheime Offenbarung sagt voraus, wie das Tier aus dem Abgrund Wunder wirkt, was die Mehrheit der Menschheit bewegt, diesem Antichristen aufstaunend nachzufolgen. Umgekehrt dürfte in diesem Zusammenhang bemerkenswert sein: Als unser gottmenschlicher Herr Jesus Christus in Kafarnaum seine Eucharistieoffenbarung gab, verliefen sich höhnisch jene Massen, die ihm zunächst gefolgt war, weil er das Wunder der Brotvermehrung gewirkt hatte. Da haben wir besagte

Konfrontation der Wunderzeichen - aber können auch deren Unterschied erkennen. In Marienfried hiess es 1945: "Wegen der äusseren Zeichen kamen viele Menschen, denen es aber nicht um das Wesentliche ging Äussere Zeichen werden vielen zur Belastung gereichen, weil sie daraus nicht die erwarteten Folgerungen ziehen.", Als dieses Wesentliche gefordert wurde, zuerst in Kafarnaum, da verlief sich die Mehrheit der Zuhörer - während ein satanisches Wunder hinausläuft auf Lockspeise, die zunächst keine opfervollen Folgerungen abverlangt. Damit stehen wir vor der Entscheidung, aus die Christus verwies: wir gehen entweder den engen, schmalen Weg, der allein zum Heile führt, oder denn jenen bequemen, der nur den Nachteil hat, im Abgrund zu verenden. Da sehen wir, wie das Entscheidende im Konkreten liegt. Es bedarf zur geforderten richtigen Wahl der Gnadengabe der "Unterscheidung der Geister". Nicht von ungefähr stellte sich die Gottmenschenmutter in Marienfried vor als "Grosse Gnadenvermittlerin", jene also, die uns auch besagte Gabe der Unterscheidung, die auch zwischen den Wunderzeichen, vermitteln kann. Zu verweisen ist ebenfalls auf die im 19. Jahrhunderte erfolgte Marienerscheinung der Katharina Labore in Paris: Sie sah die Mutter Jesu Christi, aus deren ausgestreckter rechter Hand Lichtstrahlen flossen, während die linke dunkel blieb; dafür die Auswertung: rechts, das sind die Gnaden, um die ich gebeten werde, links die, um die mich keiner bittet. Also der freie Wille ist auch gefordert, wenn es gilt, Gnaden bewilligt zu bekommen, z.B. die der lebensnotwendigen Unterscheidung der Geister und deren Seelen. Hitler zeigte, wo die falsche Entscheidung hinführt, zu der wundersam anmutende Anfangserfolge verführten. -

Der Völkerapostel betont: wäre Christus als der Gekreuzigte nicht von den Toten auferstanden, wäre unser Christenglauben so tot, wie es der Gekreuzigte war und bliebe für alle Zeit und Ewigkeit. Umgekehrt gilt's auch: selbst wenn der Antichrist von den Toten auferstünde, das christliche Zentralwunder nachbilden könnte, wie zuvor als Teufel dessen Menschwerdung, wäre unser Christenglauben nicht tot, demzufolge wir uns von Teufelswundern nicht bluffen lassen, vielmehr erkennen: die Abart kann es nur geben, weil es zuvor die gute Art gab. Der Abfall zehrt vom Abgefallenen, ist also nicht das primär Ursprüngliche.

Unnweigerlich wirft sich die Frage auf: wer ist nun wirklich der wahre Messias und gottmenschliche Wundertäter - und wer davon die Kopie?. Christi Warnung, es würden viele falsche Messiasse auftreten und versuchen, irrezuleiten, dürfte im Laufe der Geschichte mehr und mehr ein geradezu unheimliches Schwergewicht gewinnen. Der Prolog zum Johannesevangelium betont: das göttliche Licht leuchtete auf gottmenschliche Art in die Finsternis unserer erbsündlichen Weltenhöhle. Doch die hat es nicht begriffen und beherzt zugegriffen, , hielt es mehrheitlich mit Luzifer, dem Irrlichtträger. Das fügt sich hinein in den

Engelkampf, der im Jenseis begann, um hienieden bis zum Ende der Zeiten seine Fortsetzung zu finden. Paulus warnt: der Teufel versteht es, sich als der Lichtträger vorzustellen, der er einmal war, um Front machen zu können gegen den wahren, den gottmenschlichen Lichtträger, der einzig und allein von sich sagen konnte: "Ich bin das Licht der Welt", so wie Er allein der einzig wahre Welterlöser, er mit seinen apostolischen Nachfolgern, mit den Christenmenschen, die zur Würde lichtvoller Miterlösung berufen sind, wie aller Gutwilligen, die weltweit Christi Evangelium als Frohe Botschaft noch nicht kennen, sie nur schon erahnen können, was uns bereits zur klar definierte Glaubenswahrheit vor Augen steht. . Wenn sich aber dem einzig wahren, erlösenden "Licht dieser Welt" ein anderer Lichtträger entgegenstemmt, das ausdrücklich als ausgesprochener Antichrist, muss gelten: einer nur kann der wahre sein, der andere, der ihn ablehnt, der Irrlichtträger. Da hat Absolutheitsanspruch im guten Sinne ihre Berechtigung. Da darf es nur eindeutige Entscheidung geben, da, gilt Christi Wort: Dein Wort sei ja für ja und nein für nein, wer nicht eindeutig für mich ist, ist wider mich, durchaus auch als Theologe, als dieser sogar ganz besonders, auch und gerade wenn er die Lehrstühle besetzt. Da sind wir zu jener Entscheidung gerufen, die uns, wie in einem Nascensius schreiben bedeutet wurde, in diesem Jahre bevorstehen soll.

Erneut wird uns in diesem Schreiben eine wunderbare Wende zum Guten hin angesagt: Bald soll aufkommen "reingende Glut", um der Menschheit ihren Jammer zu nehmen Das haben wir nun schon des öfteren zu hören bzw. zu lesen bekommen. Es dürfte die heutige Voraussage einmal mehr mehrdimensional sein, so etwas sein wie eine ungewollte 'Teufelspredigt.'. Alsdann wäre zu interpretieren: Vom Charakter der "reingenden Glut" ist das jenseitige Fegefeuer - und wie es einen Himmel auf Erden gibt, auch eine Hölle auf Erden, so ebenfalls eine Analogie zur jenseitigen Läuterungsstätte, die "Glut" eines Fegefeuers. Die Apokalypse bietet dafür Beispiel über Beispiel, indem sie verweist auf strafgerichtliche Feuerbrände, wie wir solche denn ja auch im II: Weltkrieg mehr als genug in Bombennächten und an den Fronten erfahren mussten. Paulus verweist darauf, wie der Menschen Werk die Feuerprobe von Gott her zu bestehen habe, was sich, der damit gegebenen Mehrdimensionalität entsprechend, sowohl auf unser irdisches Lebenswerk bezieht als auch aufs jenseitige Läuterungsfeuer. Petrus schreibt im 2. Kapitel seines 2. Hirtenbriefes: "seid eingedenk der Worte, die von heiligen Profeten vorhervorkündet sind.... Der Himmel und die Erde werden ... aufgespart für das Feuer und bewahrt für den Tag des Gerichtes und des Untergangs der gottlosen Menschen. Es wird der Tag des Herrn kommen wie ein Dieb. Da werden die Himmel zusammenkrachend vergehen, die Elemente brennend sich auflösen und die Erde und die Werke auf ihr

verbrennen. ... Wenn dies alles derart aufgelöst wird, wie müsst Ihr dann vorangehen in einem heiligen Wandel und in Frömmigkeit, und so erwarten und beschleunigen das Kommen des Tages Gottes, um dessetwillen die Himmel im Feuer zergehen und die Elemente brennend zerschmelzen werden,. Wir erwarten aber nach seiner Verheissung einen neuen Himmel und eine neue Erde, worin die Gerechtigkeit wohnt." So die christliche, die ursprüngliche Deutung. Der stellt der Antichrist seine eigene entgegen, daher der Hinweis auf uns reinigendes Fege-Feuer sich bezieht auf jene brutalen Revolutionen, wie wir sie z.B. gerade jetzt in der Arabischen Welt erleben müssen. . Treten weltgeschichtliche, weltumwälzende Neuerungen auf, spielen sich diese in der Regel ab als martervolle Schweregeburten. Auch solche werden uns in Handy-Schreiben wiederholt angekündigt.

Der zitierte Petrus-Brief ist geschrieben im Hinblick auf christliche Naherwartung, auf die wir uns durch besagtes Schreiben ebenfalls immer wieder verwiesen sahen., heute einmal mehr mit dem Satz: "BALD" würde uns reinigende Glut heimsuchen. Christliche Naherwartung wird umgemünzt auf antichristlich, wird zum säkularisierten Christentum.Da haben wir ihn wieder, den Kampf zwischen den berechtigten und unberechtigten Messiasansprüchen. Solche sind ursprünglicher Religiosität, begegnen uns allemal in der Welt de Religion. Wir sahen: die entscheidende Antwort ist die auf die Frage: wo berechtigter Messiasanspruch und wo nicht. Die Stalins und Hitlers z.b. stellten sich vor als jene erlösende Menschen, die uns doch lt. Nietzsche einmal kommen müssten als die, die die "Erde von ihrem alten Fluch erlösen" Verstehen wir uns auf Verehrung pseudomessianischer Ansprüche, erweist sich das unweigerlich als verhängnisvoll Christus stellte klar: "An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen" - die nämlich, die gleich den paradiesischen Stammeltern sich an verbotener Frucht vergriffen, die ihnen zur faulen Frucht gereichen musste, da gute Art sich wandelte zur Unart, der ersehnte Fortschritt zwar gelingt, , aber solcher im Zerstörerischen, so wie die Stammenschheit sich ins erbsündliche Jammertal verwiesen sehen musste. Solcher Vernichtungsvorgang droht sich heute zu wiederholen durch selbstverschuldete Klimakatastrophe, bei Gefährdung durch atomare Energie, die abzuschalten wir nichts lieber täten. usw. Einmal mehr erweist sich im kapitalistischen Westen Selbsterlösungswahn als Mittel zur Selbstvernichtung. Wir schaffen jenes Teufelsähnliche, auf das der jenseitige Teufel vollendend-zerstörerisch aufbauen kann. Wir erfuhren das z.B. durch Hitler, der als angebeteter Retter in der Not die grösste Not heraufbeschwor, was nicht zuletzt gelang, weil er beachtliche Anfangserfolge erzielen konnte, erst im Wirtschaftsbetrieb, denn im militärischen Frontbetrieb. Erlösende Menschen als Atichristen pflegen bei exzellenten, entsprechend

verführerisch wirkenden Anfangserfolgen höllisch zu verenden. - Siehe da als ich geschämalber auf Hitlers Erlöserfunktion von Gnaden des Teufels verweise, meldet sich eben dieser Hitler mit: "Alfred, hast du mich gerufen?" Nun, ich nicht, aber wer aus der Vergangenheit nicht lernt, beschwört ihn tatsächlich wieder herauf. Und da muss gelten: "Die Geister, die ich rief, bekomm ich nicht mehr los."- Es gilt überhaupt: wer immer sich mit dem Nachlass Verstorbenen auseinandersetzt, sei es als Dramatiker, sei es als Historiker, setzt sich mit diesen in Kontakt, , bekommt zu tun mit deren Jenseitigkeit, schliesslich vollendet bei seinem eigenen Übergang von Welt zu Überwelt.

Übrigens, verlegen wir uns heute auf den wenig genialen Versuch, die europäische Wirtschaft zu retten, indem wir sie zu Tode sparen, verlegen wir uns genau auf jene fatale Brüningpolitik, die Hitler den Weg bereitete, jenen Weg, der ins Verderben führte. - In der vorigen Woche noch erst meldete sich dieser Hitler mit der Anfrage, wo mein sog. Volks-Befehls-empfänger sei. Seinerzeit verwandelte sich Hitlers Volksempfänger gegen Ende in einen solchen Volksbefehlsempfänger übelster, eben apokalyptischer Unart. Und als ich heute einmal nachfrage, wie es mit des Nascensius Nazareus Natur sich verhalten möge, kommt unerwartet die Antwort: "Du sollst nicht fragen, gehorche"! Wir sollen als Befehlsempfänger blinden Gehorsam leisten, uns der entarteten Glaubensbereitschaft ausliefern, sollen wiederum in Sprechkören frenetisch tönen: "Führer, befehl, wir folgen!", sollen uns den Höllenhund als Blindenhund bestellen, der uns Verblendete führt, uns, die wir ihm blindlings vertrauen. Das droht auch dann, gerade dann, wenn Hitler in verwandelter Gestalt neue Gewalt übte, diese Verwandlung auf den ersten Blick nicht erkennbar wäre, bis dann am Ende alles aufs Nämliche hinauslaufen müsste, . . -

Mit dem Zwischenruf aus dem Raum: "Frage nicht, gehorche!" wird das Gehorsamsproblem aufgeworfen. Schreibt Paulus, wir sollen als Christenmenschen der obrigkeitlichen Gewalt untertan sein, bezieht sich diese Weisung selbstredend nicht auf den antichristlichen Unrechtsstaat, daher bereits die Frühkirchler sich eher vor die Bestien werfen liessen als dem vergötzten Regierungschef Weihrauch zu streuen. Demokratie ist die menschenwürdigste Staatsform, die beste, doch solange nur, wie sie nicht liberalistisch und neokapitalistisch entartet. Gerade das Beste kann aufs Schlimmste des Schlechtesten, des Teufels werden. Das teuflisch-höllische Verenden antichristlicher Kräfte in Kirche und Staat ist alsdann Strafgericht für missbrauchte Freiheit, die in großzügigem Maße geboten war.. Christus betont: wer viel hat, von dem wir viel verlangt.

Dieser Ausruf aus dem Raum heraus hat es in sich, berührt ja die Substanz unseres Menschseins. Im Gegensatz zum Tier ist nur der Mensch einer solchen Fragestellung fähig, um die es sich hier dreht, einer

Fragestellung, die ihren Gipfel im Religionsphilosophischen erreicht, in der Frage nämlich nach dem Sinn unseres Lebens - aber auch nach dessen mannigfachem Unsinn. Wer diktatorisch diese dem Menschsein angemessene Fragestellung verbietet, verbietet das Menschsein in Würde, will uns um die Menschenwürde bringen. Das macht den Unterschied aus zwischen verteidigungswürdigem Rechtsstaat und bekämpfenswerten Unrechtsstaat. Darauf abheben und sich entscheiden zu dürfen ist eine Frage, die Beantwortung verlangt nach Sinn oder Unsinn unseres Lebens. Streng genommen muss z.B. gelten: wer über das antichristliche Mördersystem Hitlerdeutschlands unterrichtet war, war eigentlich im Gewissen verpflichtet zum Widerstand, zumindest auf den Willen, sich kämpferisch für diesen Widerstand einzusetzen. Freilich hätte direkte Kriegsdienstverweigerung unweigerlich die Todesstrafe nach sich gezogen. Menschen, an die sie vollstreckt wurden, waren in Wirklichkeit jene Heroen, die Hitlerdeutschland zu preisen nicht müde wurde. - Und wie ist es heute mit uns bestellt? Die Frage ist ja wohl doch erlaubt; denn ob unser Staat und unser Europa verteidigungswürdig ist oder nicht, an der Beantwortung solcher Nachfrage hängt unsere Bereitschaft ab. Haben unsere vielen Nichtwähler oftmals eine solche Entscheidung gefällt, eine negativen Sinnes? Politikverdrossenheit kann diktatorischer Politik in die Hände spielen.

Siehe da, höre da: nocheinmal tönt Hitler als Stimme aus dem Raum, ruft: "Alfred, halte die Front!" Da haben wir sie wieder, die erwähnte Doppeldeutigkeit: wir müssen erinnert werden an sinnlose Haltebefehle, die zum Zusammenbruch der Fronten führten - andererseits muss der gezwungene Teufelsprediger uns erinnern an Shakespeares dreimalige Anrufe auf der Fahrt nach Bayerns Marienwallfahrtsort Altöttingen. "Alfred, d'ont surrender!", kapituliere nicht, wobei ich wohl bezeichnend stehen soll für den Glaubensmut der apokalyptischen Restschar.

Das erinnert mich an einen jüngst erfolgten Traum: demzufolge wurde meine Wenigkeit zum Wehrdienst befohlen - ich ging hin und rief aus: wird mir zugemutet, als 85jähriger noch zum Gewehr zu greifen, sogar zu einem, das ich in meinem Leben nie auf andere Menschen abzufeuern genötigt mich sah, etwa als unfreiwilliger Maschinengewehrschütze?!. Leicht erkennbar, wie in diesem Traum Jugenderinnerungen wachwerden die gerne verarbeitet werden möchten. Aber in diesem meinem konkreten Falle wirds wohl nicht bedeuten: in meiner Gegenwart, der des 85jährigen, wiederhole sich in der Zukunft damalige Vergangenheit, so wie unsere Zeit eine Dreifaltigkeit bildet, daher ich z.B. mit meinem Faustroman aus der Vergangenheit schöpfen und vorausblicken konnte auf die Zukunft.

Als ich heute einmal mehr Lourdewasser versprengte, wiederholt sich eine Ambivalenz, die wir in den vorangegangenen Jahren wiederholt erfuhren:

einmal kam in Wogen des Wohldufts Rosengeruch auf, engelhafter, zum anderen stank es wie teuflische Pestilenz, die sich gegen dieses heilige Wasser aufbäumt., analog zu den zwei Seelen in des Menschen Brust. - heute ist es, als wirke es auf Anwesende "unangenehm stechend, was zu Tränen in den Augen führe" - Nun könnten wir beides von uns aus produzieren, doch stets erneut kam mir selber der Beweis, wie das hier nicht der Fall war; denn ich war der Einzige, der von den Anwesenden nichts wahrnahm, weder Angenehmes noch Unangenehmes, obwohl ich selber über ein normal funktionierendes Geruchsvermögen verfüge. - Was haben wir da einmal mehr? Ich selber habe dabei Gewissheit gewonnen, aber in gewisser Weise wiederum ich allein. Die Anderen könnten glauben, ich sei der Produzent, obwohl sie nicht dieser Meinung sind. Freilich gab es immer wieder auch Situationen, wo solche Vorgänge für alle von hoher Echtheitswahrscheinlichkeit. - Andererseits ist auch mir keine absolute Gewissheit gegeben ; denn ich könnte misstrauisch werden und mich fragen: wird das nicht von anderen Anwesenden produziert? Das ist höchstwahrscheinlich nicht der Fall, aber auch da ist keine absolute Gewissheit gegeben. Unser Glaube kann beglaubwürdig, nicht aber durch unabweisbar beweisbares Wissen ersetzt werden.

Dahinein fügt es sich; als ich einmal zur Türe hereinkomme, fliegt mir von deren Höhe wiederum ein Bild entgegen. Es zeigt einen jungen, mittelalterlich-feudalen Mann, der von seinem Engel und seinem Teufel umworben wird, dementsprechend zur Entscheidung gerufen ist, zur möglichst sinnvollen, versteht sich, eine nach Massgabe christlicher oder denn unchristlicher und damit in letzter Instanz antichristlichen Sinn- oder Unsinnentscheidung, im besprochenen Sinne

Voraufgegangen war dieses Gespräch, in dessen Verlauf wir uns fragten, wie ein moderner Faust wohl beschaffen sein könnte. Faust ist mit seinen berühmten "zwei Seelen in der Brust" prototypisch darin, zwischen Engel und Teufel die Wahl zu haben, zwischen Himmel und Hölle - um darüber direkt zerrissen werden zu können. Adolf Hitler z.B. war so gesehen ein Faust in Hochpotenz - doch dann dringt die Diskussion tiefer noch. Wir fragen uns: stellen wir uns vor, es wäre einmal einem Teufel erlaubt, im öfter schon besprochenen Sinne Mensch zu werden, um ein Zerrbild zum Gottmenschen abzugeben, der zu sein er selber selbstverständlich auch beansprucht wird. In einem solchen Menschen erreichte alles das, was wir faustischen Menschenschlages heissen, seine unüberbietbare Vollendung - aber damit alles auch, was wir Zerrissenheit nennen; denn es handelte sich um einen Vollmenschen, der mit entsprechender Freiheitskapazität ausgestattet ist, sich also zwischen seinen beiden Naturen zu entscheiden hätte, und das bis zum letzten Augenblick seines irdisch-weltlichen Menschenlebens. - Wer also wäre dann in letzter Instanz eben dieser junge Mann, der uns auf dem uns

zugeflogenen Bild gezeigt wird? Klarer Fall wohl!- Die Zukunft muss lehren, . ob es eine solche zerrissene Menschennatur und Übernatur wirklich geben kann, wenn ja, wie dessen Leben sich gestaltet oder missgestaltet. Zur Hölle prädestiniert - etwa im Sinne der Theologie Calvins - wäre er gewiss nicht.

Beachten wir noch in diesem Zusammenhang: in Jesus Christus wurde Gott mittels der immaculativen Mutter Mensch, Vollmensch, ebenfalls immaculativer, gleich den Menschen unserer paradiesischen Stammesheit. Er kann aber nur Vollmensch geworden sein, wenn er bei jenen teuflischen Versuchungen, über die das Evangelium berichtet, in seiner Freiheit hätte versagen können. Aber er bewährte sich, wurde der Neue Adam - so wie seine Menschenmutter die Neue Eva. Wenn Jesus als 'Menschensohn' versagt hätte, hätte die Menschheitserlösung nicht stattfinden können, da er seiner Gottheit nicht gerecht wurde.

Der Mensch gewordene Gott ist kein Endprodukt unserer weltnatürlichen Evolution usw, aber, so betont Paulus ausdrücklich, er wurde geboren von einer Frau, die verweisen kann auf ihre Vorfahren und deren zeitraumgemäßen Entfaltungen. So gesehen war ihr Sohn Jesus typischer Mensch, der Menschheit Vollendung insofern, wie die Menschheit seit ihrem Ursprung 'adventistisch' beschaffen war und immerzu ist. Adventismus bietet Vorbereitung nicht zuletzt auf den von der Menschheit erwarteten Menschheitserlöser - als Gott Mensch wurde, war er mit seiner Gottheit selbstredend kein menschheitliches Endprodukt. Da gilt es genau zu unterscheiden. Jesus war das Ebenbild, dessen adventistische Heilserwartung in der Gottheit Jesu Christi ihr realistisch existierendes Urbild fand. Als Mensch musste der Gottmensch seinem eigenen Urbild entsprechen. Auch da finden wir, in unerreichbar positiver Art und Weise, die zwei Seelen in des Menschen Brust.

Von dem Dialogpartner höre ich zu meiner Verwunderung, er hätte mich unlängst im Konzertsaal gesehen - und das bei einem Konzert, von dessen Aufführung ich gar nichts wusste, geschweige, ich wäre dagewesen. Da handelt es sich also um das inzwischen sattsam bekannte Doppelgängerspiel. Der Gesprächspartner verweist auf konkrete Einzelheiten des Auftritts jenes, der mein Doppelgänger gewesen sein muss: er sass in der ersten Bank des Konzertsaales, war auffällig, weil er eine Baskenmütze trug, die er auch während der Aufführung nicht abnahm - Das erinnert mich zunächst einmal daran, wie mir zweimal eine Baskenmütze entwendet wurde, und zwar auf mysteriöse, mir nicht erklärbare Weise. Ich hatte während einer Schiffsreise zurück von dem Besuch der Wallfahrtsstätte Bornhofen vor mich hin eine Tasche gestellt, darauf meine Baskenmütze gelegt, die ich bewusst immerzu im Auge behielt. Doch plötzlich war sie verschwunden, um nie wieder aufzutauchen. Inzwischen versuchte ich, mir eine neue jener

Baskenmützen zu erstehen, die ich gerne trage. Doch ich konnte sie in keinem Geschäft im früheren Original antreffen; sie ist wohl ausser Mode gekommen. Und nun erscheint der Doppelgänger mit just einer solchen Baskenmütze, und das in der ersten Reihe der Konzertdarbietung. - Die Erinnerung geht nocheinmal weiter zurück: nämlich an unseren Besuch des Geburtsortes der Jeanne d'Arc in Domremy, in deren Verlauf sich uns dreimal ein Mann zugesellte, der sich vorstellte als 'Dirigent', der demnächst die Oper JOHANNA AUF DEM SCHEITERHAUFEN zu dirigieren hätte, daher er hierher gekommen, um sich an Ort und Stelle einzustimmen. Einige Zeit später erfuhr ich Unglaubliches - durchs Medium ... - durch Oberteufel Ascensius, Wem du da in Domremy gemeinsam mit deiner Frau begegnet warst, der war in Wirklichkeit Luzifer. Der brannte darauf, dich nieder- und totzuschlagen. Sein freundlicher Auftritt hätte in Analogie gestanden zur unfreiwillig geleisteten 'Teufelspredigt'. Tatsächlich überkam mich bei diesem Vorgang in Verbindung mit Domremy so etwas wie ein ahnungsvolles Wissen, mit diesem Mann hätte es sein eigenes, ein metaphysisches Bewandtnis. - Wieder ein wenig später kam mir aus der Tür ein Bild entgegen, das den inzwischen verstorbenen Baseler Dirigenten zeigte. Dieser war auf keinen Fall der Mann, mit dem wir es in Domremy zu tun hatten.

Der Vorfall ist einmal mehr vieldeutig, besagt in letzter Instanz: Luzifer ist 'Dirigent', nämlich des Höllenkonzerts, das uns im Verlaufe unserer Weltgeschichte als Hölle auf Erden immer wieder quälen kann. Ich entsinne mich, wie der eigenartige oder auch eigenunartige Mann einmal nur seine Stimme erhob, als er nämlich sagte, im Verlaufe seiner Reise ginge er 'Schritt vor Schritt' vor, was wohl heissen kann: er geht vor nach Massgabe der Taktik des Vorankommens in kleinen Schritten, um zur spruchreifgewodenen Zeit zum Hochsprung ansetzen zu können. - In der Tat hat sich inzwischen im Verlaufe heutiger Geschichte manches getan, um immer noch im Gang zu sein, z.B. als Weltfinanzkrise. Wohin geht dessen Marsch? Er sagte, in Domremy zu sein, um sich einzustimmen auf die Aufführung von JOHANNA AUF DEM SCHEITERHAUFEN - etwa auf einen Weltbrand? Unmöglich wäre das leider nicht - zumal wenn es bei der Marienerscheinung in des Saarlandes Marpingen hiess: "Der Teufel hat in Deutschland leichtes Spiel", dem später der Zusatz folgte: dabei steht Deutschland stellvertretend für unsere moderne Welt überhaupt. - Wenn ein luziferischer Weltdiktator zum Zuge kommen könnte, der würde uns gewiss entgegendonnern: "Frage nicht, gehorche!" Beuge dich dem Diktat des 'Dirigenten', nach dessen Pfeife wir zu tanzen hätten, der z.B. einen Volksempfänger verwandelte in einem Volksbefehlsempfänger. Dessen Dirigentenkunst wäre wahrhaft zu fürchten. Zu Anfang seiner öffentlichen Laufbahn sagte Jesus Christus:

Er sei gekommen, die Werke jenes Teufels zu zerstören, den er vorstellte als "Fürst dieser Welt". Doch wenn dieser christliche Teufelssturz auf sich warten lässt, liegt das an uns selber, da wir als Christenmenschen Christus nicht genügend Gefolgschaft leisten, unsere Theologen schliesslich noch am wenigsten, woran die Klagen der Madonna z.B. in Südkoreas Naju und anderswo keinen Zweifel aufkommen lassen können.

Dem teuflischen Dirigenten des Höllenkonzerts infernalisches Gebrülls steht entgegen der Dirigent als echter Stellvertreter Jesu Christi, als dessen Symbol wir vor allem den Dirigenten der Kirchenmusik als Friedenmusik betrachten dürfen, wie dieser Dirigent beispielhaft steht für einen Politiker der wirklich den Titel verdient, er sei "von Gottes Gnaden"., ein wahrer Stellvertreter Jesu Christi, über den die göttliche Stimme ausrief: "Das ist mein geliebter Sohn, auf Den sollt ihr hören!" In diesem Sinne fordert uns Marienfrieds Botschaft auf: "Wählt euch mein Zeichen, damit der Dreieinige bald von allen angebetet und verehrt wird..", wie damit verbunden die Aufforderung zum Bittgebet: "Durch Deine Unbefleckte Empfängnis rette, schütze, leite, heilige, regiere unser Vaterland"., wobei 'Vaterland' ersetzt werden könne durch andere Gemeinschaften, wie sie sich heute z.B. als EG herausgestellt haben. '

Mögen uns echte und rechte christlich-marianische Politiker geschenkt werden - welche Bitte vollendet gilt für unser Kirchenpersonal.

Musik ist Vollendung der kosmischen 'Sfärenmusik', die sich vollendet in der Paradieseswelt - wie freilich auch Höllenkonzert seine grausige Vollendung erfahren kann im Überweltall Hölle, das auf übernatürliche Weise ein Weltall für sich, in dessen Chaos Sfärenmusik ihr Zerrbild finden muss. - Sprechen Naturwissenschaftler heute von der Möglichkeit von Nebenwelten innerhalb unseres Weltalls, wären diese eine Analogie zu den übernatürlichen Überwelten.

Es kommt nocheinmal zu einem Dialog:

ICH. Wer sich in letzter Zeit verstärkt wieder meldet ist Hitler. . Er hat uns was zu sagen: er möchte wieder zu sagen haben. Da - er tönt wieder!

HITLER. Das Tausenjährige Reich wird auferstehen.

ICH. Wie er es vor seinem Selbstmord vorhersagte: seine Idolatri würde wieder aufblühen.

HITLER. Ich stehe zu meinem Wort!

ICH. Sie wollten nach der Wiedervereinigung von Bonn zurück nach Berlin, da hätten wir sie ja wieder zum Greifen nahe, die Reichshauptstadt

HITLER. Germania wird leben.

ICH. in meinem Speer-Drama schildere ich, wie er mit Hilfe dieses Architekten seine Reichshauptstadt umbenennen wollte in GERMANIA, als Gegenbild zum Neuen, Himmlischen Jerusalem. - Heute wurde uns

erneut der Erlöser vorhergesagt, der auch erfolgreich wäre und die Menschheit befreien würde von ihrem Elend. Da sind wir mal gespannt. Die Antichristen machen natürlich auf Selbsterlösung.

DIALOGPARTNER. Sie, bzw. Ihr Doppelgänger waren ja dieser Tage in dem Konzert, das eine Auferstehungssinfonie bot.

ICH. Jetzt sagt Hitler, auch er würde auferstehen - wie es als Scheinerfolg die Geheime Offenbarung für den Antichristen vorhersagt. - So, jetzt fahren wir mit dem Auzug wieder runter.

NASCENSIUS: Hinab!

Es bleibt noch ein interessanter Nachtrag! Wie mir der Dialogpartner gleich anfangs berichtete, ich es am nächsten Tag in der Zeitung bestätigt fand, ist - wie der Bonner Generalanzeiger schreibt, "-in den USA ein sensationeller Fund gelungen", nämlich die einzig bekannte Tonaufnahme von Otto von Bismarck, die in New York auftauchte. "Das stark veräuschte Dokument, aufgenommen vor 123 Jahren in Friedrichsruh bei Hamburg, lag im Edison--Archiv in New Jersey bei New York ". Der Artikel ist überschrieben mit: "Der singende Kanzler". Ich kommentiere lachend: aus dem Eisernen Kanzler wurde ein singender Kanzler. . U.a. habe Bismarck als ehemaliger Burschenschaftler das Studentenlied Gaudeamus igitur angestimmt. Und dann folgte, als die eigentliche Überraschung, das Absingen der Marseillaise, die Hymne jenes Frankreichs, mit dem es 19 Jahre zuvor zum Krieg gekommen war, durch beiderseitige Schuld, wie ich in meinem Bismarck-Drama schildere. - Bismarck, das hebe ich in meinem Drama ebenfalls hervor, war vielseitig angelegt, einmal durch seinen Vater, einen typischen preussischen Junker, zum anderen - rezessiv, aber durchschlagend - von seiner Mutter, die eine Intellektuelle war, sich auch reformerisch ins Zeug gelegt hatte. Ambivalent ist es denn auch, wenn Bismarck einmal das lustige Studentenlied anstimmt, zum anderen den Revolutionsaufruf der französischen Hymne,. In der Zukunft musste der traurige Gesang bekanntlich überwiegen, nicht zuletzt weil sich der nachfolgende Kaiser Wilhelm II. als Vorläufer Hitlers und dessen Maßlosigkeiten herausstellen musste, was Bismarck ahnen liess, wie sein Lebenswerk in die Brüche gehen musste. Hitler selbst hatte ein gespaltenes Verhältnis zu Reichskanzler Bismarck. Einmal musste er ihn feiern, zum anderen entsprach er nur bedingt seiner eigenen Mentalität. Er spürte, wie er im Grunde bzw. Abgrunde genommen das Zerrbild eines maßvollen Politikers abgab .

Was für mich auch noch interessant: Ich hatte auf unserer Altöttinger Wallfahrtsreise die von Bismarck vorher angekündigte 'Depesche' auf Tonband auffangen können. Mir wurde kritisch entgegengehalten: Bismarck hätte eine Fistelstimme gehabt, nicht die, die bei mir zu hören

war. Nun können sich Verstorbene Hinterbliebenen auf verschiedene Weise und auch veränderter Gestalt und Stimme melden - aber in diesem konkreten Falle scheint das nicht so gewesen zu sein; denn die Gutachter sind sich einig: Frühere Überlieferung von Bismarcks Fiastelstimme sei offenbar nicht zutreffend.